

# **Verband der Fürsorgevereine „Societas“.**

**Wien, V., Rechte Wienzeile 107, Fernruf B 26-509, Post-  
scheck Nr. 147.447, Konto bei der Arbeiterbank A. G.**

## **Die Erholungsfürsorge 1927.**

**Von Marie Bock, Gemeinderätin der Stadt Wien.**

Die Vorarbeiten für die Erholungsfürsorge des heurigen Jahres erlitten durch zwei wichtige Ereignisse eine empfindliche Hemmung. Die neue Sozialversicherungsgesetzgebung bewirkte es, daß heuer viel später als sonst die Krankenkassen über den Umfang ihrer Aktionen Klarheit gewannen, dazu kam noch, daß im April die Wahlen in die Vertretungskörper stattfanden, wodurch die in unserem Verbands für die Erholungsfürsorge tätigen freiwilligen Mitarbeiter nicht die notwendige Zeit für die Erhebungen usw. aufbringen konnten. Dies alles bewirkte, daß wir der heurigen Erholungsfürsorge mit einigem Bangen entgegensahen und mit einer bedeutend geringeren Kinderzahl rechneten.

Es freut uns feststellen zu können, daß sich diese Befürchtungen nicht erfüllt haben und der Verband heuer sogar eine größere Anzahl von Kindern in seinen Heimen unterbringen konnte als im Vorjahr. Die Zahl der untergebrachten Kinder hat sich von 1926 des Jahres 1926 auf 2094 des heurigen Berichtsjahres erhöht. In dieser Zahl sind 248 Dauerkinder, die im Sommer im Heim Jedlesee untergebracht waren, nicht enthalten.

Neue Heime wurden nicht in Betrieb genommen und über die bekannten Heime der „Societas“ wurde bereits im Vorjahre ausführlich berichtet. Es sei nur festgestellt, daß alle Turnusse komplett waren, ja sogar im zweiten Turnus in einigen Heimen ein Notbelag für eine Woche eingerichtet werden mußte, da viele Kinder des ersten

Turnusses Verlängerungen bewilligt bekamen. Leider herrschten im heurigen Sommer in Wien fortwährend Infektionskrankheiten, so daß auch in unsere Heime solche Krankheiten eingeschleppt wurden. Dank der gewissenhaften Beobachtung des Gesundheitszustandes der Kinder durch das Fürsorgepersonal blieb es immer nur bei einzelnen Fällen. Es waren auch alle erdenklichen Maßregeln getroffen, um ein Weiterverbreiten der Krankheiten unter den Kindern des Heimes zu verhüten. Bei dieser Gelegenheit muß gesagt werden, daß nicht alle Eltern der Kinder die notwendige Einsicht aufbrachten. Es war oft wirklich schwierig, den Eltern begreiflich zu machen, daß sie auf den Besuch ihres Kindes verzichten müssen, wenn im Heim eine Infektionskrankheit ausgebrochen war. Es blieb nichts weiter übrig, als die Kinder auf 20 bis 30 Schritte Entfernung an den Eltern vorüberzuführen, so daß die Angehörigen sich von dem Wohlbefinden des eigenen Kindes überzeugen konnten. Es ist aber bezeichnend, daß viele Eltern auch nachher nicht weggingen, sondern Versuche machten, heimlicherweise mit ihrem Kinde zusammenzukommen. Solange die Bevölkerung so wenig Einsicht und Verständnis zeigt, wird es immer schwer sein, eine Einschleppung infektiöser Kinderkrankheiten zu vermeiden.

Wir glauben, daß es notwendig wäre, daß sich die Leitung des Wiener Jugendhilfswerkes mit dem Gedanken befaßt, den Organisationen zu empfehlen, den Besuchstag überhaupt abzustellen. Den Heimleitungen, den Kindern und den Eltern würden dadurch sicher viele Unannehmlichkeiten erspart und wenn die Kinder dazu verhalten werden, öfter nach Hause zu schreiben und über ihr Befinden zu berichten, so würde es sicherlich für die Eltern erträglich sein, 5 Wochen ihr Kind nicht zu sehen. Wer bereits Heime geführt hat, weiß, daß oft eine halbe Woche nach dem Besuchstag vergeht, bis der Betrieb wieder in Ordnung läuft. Heimweh und Magenverstimmungen brauchen ein paar Tage, bis sie überwunden sind.

Die dem Verbands angeschlossenen Fürsorgevereine stellten sich auch heuer wieder mit größtem Eifer in den Dienst der Erholungsfürsorge und brachten einen weit größeren Betrag an Zuschüssen auf als im Vorjahre.

Durch eine Spende, die wir im Herbst des Jahres 1926 erhielten, war es uns möglich, heuer 91 Kinder von Arbeitslosen auf 5 Wochen nach Seeboden am Millstättersee und 50 Kinder ebenfalls arbeitsloser Eltern auf 2 Monate nach Cesenatico, Italien, zu bringen.

Die Gewichtszunahmen in den Heimen stellen sich wie folgt dar:

Pötzleinsdorf:	1·71 kg	durchschnittl.,	Höchstgewichtszunahme	7·20 kg
Sievering:	1·78	„	„	6·80
Schwadorf:	1·87	„	„	6—

Seeboden	2·24 kg	durchschnittl. Höchstgewichtszunahme	6·20 kg
Cesenatico:	2·56 „	„	8— „
Mauer:	1·61 „	„	5— „

Es freut uns besonders, feststellen zu können, daß sich die Gewichtszunahmen in allen Heimen gegenüber dem Vorjahre wieder gebessert haben.

Bedauerlich ist, daß der Bund auch heuer wieder die Leistung irgendwelcher Zuschüsse verweigerte. Wir glauben kaum, daß es auf die Dauer möglich sein wird, daß sich der Bund in dieser für das heranwachsende Geschlecht so wichtigen Sache dauernd indifferent zeigt.

Und nun einige Tabellen über die Leistungen des Verbandes im Berichtsjahr.

Unsere Heimkinder verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Bezirk:	Anzahl der Kinder	davon waren:		davon waren 3er Befunde
		Knaben	Mädchen	
1.	12	8	4	7
2.	178	85	93	97
3.	104	49	55	47
4.	34	15	19	12
5.	130	55	75	69
6.	36	17	19	11
7.	47	20	27	17
8.	21	10	11	8
9.	128	77	51	63
10.	203	99	104	97
11.	74	39	35	34
12.	125	75	50	76
13.	105	47	58	42
14.	86	33	53	41
15.	61	28	33	24
16.	107	48	59	49
17.	94	46	48	36
18.	82	43	39	31
19.	56	28	28	19
20.	186	87	99	47
21.	90	35	55	28
	1959	944	1015	885
Fürsorge-Vereine in den Ländern	35	18	17	
Zusammen	2094	962	1032	

## Übersicht.

Ferienheim im Betrieb von—bis	Anzahl der Turnusse	Anzahl der Kinder	davon waren		Zahl der Verpflegstage
			Knaben	Mädchen	
Cesenatico					
16./V.—1./XI.	8	770	349	421	42.471
Jedlese					
15./VII.—15./IX.	2	14	6	8	514
Mauer					
11./VII.—15./IX.	2	108	65	43	3.135
Pötzleinsdorf					
11./VII.—15./IX.	2	373	138	135	10.568
Schwadorf					
11./VII.—15./IX.	2	213	112	101	6.692
Seeboden					
9./V.—4./IX.	3	335	159	176	11.570
Sievering					
2./V.—15./IX.	4	281	133	148	5.995
		2.094	962	1.032	80.945